

Von Chören, Glocken, Orgeln und anderen Musikinstrumenten Musik in der Henriettenstiftung

S. Anke-Christina Müller

Der Blick auf die musikalische Arbeit des Jahres 2010 in der Henriettenstiftung zeigt: Sie ist breit gefächert, reicht von der Leitung von Kantorei und Instrumentalkreis über die Arbeit mit dem Carillon genannten Glockenspiel bis hin zur Organisation von Kammerkonzertreihen, musikalischen Gottesdiensten und Sonderkonzerten. Dies alles verantwortet eine hauptamtliche Kantorin mit Hochschulstudium auf einer Stelle für Musiker mit einer B-Prüfung (entsprechend dem Hochschulabschluss an einer Musikhochschule). Dabei wird sie von zahlreichen Ehrenamtlichen und Musikfreunden unterstützt.

Alle musikalischen Angebote verstehen sich als kulturelles Angebot. Sie wollen zum aktiven Musizieren und Singen animieren, sie wollen Musik zu den Menschen bringen, sei es im Krankenhaus oder in den Altenzentren. Das gilt aber auch für den Stadtteil, für alle, die an der Musik und am konkreten musikalischen Handeln und somit am diakonischen Tun in der Henriettenstiftung interessiert sind.

Die Bedeutung der Musik ist nicht zu unterschätzen. Musik hilft, sie hilft Gemeinschaft zu erleben, hilft, den Alltag zu gestalten und womöglich „heilsam“ zu unterbrechen, sie hilft denen, die die Ergebnisse dieser Arbeit empfangen dürfen.

Durch die Musik erfahren Menschen heilsame und Heil machenden Kräfte. Musik gibt dem Leben Richtung und Sinn. Sie heilt gerade als das gesungene und musizierte Wort Gottes, das die Menschen über die spirituelle Dimension der Musik anspricht und umfängt und ergreifen kann.

Musik begleitet. Gute Melodien und Worte begleiten den Menschen, auch nach den gemeinsamen Proben weiter; sie geben Halt und schaffen gute Erinnerungen an gemeinsames Tun. Musik begleitet in Andachten und Gottesdiensten, oft mit der Orgel oder mit anderen Tasteninstrumenten, sie begleitet die Besucher im Stiftsgarten mit dem Spiel des Carillons, eines Glockenspiels mit 49 Bronzeglocken, und sie setzt Akzente im Alltag durch Konzerte, Feste und Feiern, durch gemeinsame Fahrten, Fortbildungen und Tage der Spiritualität mit Gesängen aus der Gemeinschaft aus dem französischen Taizé und vieles mehr.

All dies geschieht an vier Standorten der Henriettenstiftung und in vielfältiger Kooperation mit dem Annastift und Friederikenstift oder anfragenden Gemeinden zwischen Winzlar und Berlin.

Musik in der Henriettenstiftung steht für Gemeinschaft, gestaltet das gemeindliche Leben und gibt Raum für konkretes diakonisches Handeln. Die kirchenmusikalische Arbeit wird getragen von zahlreichen Ehrenamtlichen, die das reiche musikalische Leben gestalten und durch ihr Engagement weit über die Musik hinaus fördern, sei es in Veranstaltungen wie Jahresfesten, Carillon-Workshops, Konzerten, Basaren, „Langen Nächten“, dem Holdingchor.

Die Kantorei

Die Kantorei hat im Moment etwa 45 Mitglieder; es handelt sich um Mitglieder der Diakonischen Gemeinschaften, um Mitarbeitende der Henriettenstiftung und ihrer Gesellschaften, um Freunde der

Henriettenstiftung und Musikinteressierte aus dem Umkreis. Die Kantorei pflegt geistliche und weltliche Chormusik aller Jahrhunderte, singt in Gottesdiensten, Andachten und bei Festen der Stiftung, gestaltet Taizé-Andachten und eigene Chorkonzerte.

Immer wieder greift die Kantorei die alte Tradition des Kurrendesingens, wie sie vor allem umherziehende Schüler- und Chorgruppen im Mittelalter pflegten, im Krankenhaus und in den Altenzentren auf (etwa 10 bis 12 Mal pro Jahr) und gestaltet vom 27. bis 30. Dezember in den Kirchen der Stiftung „Weihnachtsliedersingen“ mit einem Spontanensemble, das jeweils eine halbe Stunde vor Beginn probt. Zu diesem „Weihnachtsliedersingen“ lassen sich etwa 250 Gäste einladen. Nach den Festtagen bieten sie einen Ruhepunkt an mit einer besinnlichen Stunde in der Mutterhauskirche, wo viele Lieder gesungen und kurze besinnliche Texte gelesen werden.

Drei bis vier Probenwochenenden in und außerhalb Hannovers ermöglichen intensive Zeiten des Übens und der Gemeinschaft.

Etwa fünfzig gottesdienstliche Einsätze hat die Kantorei pro Jahr, hinzu kommen rund zwanzig weitere musikalische Veranstaltungen, wie „Tage der Spiritualität“ mit Gesängen aus Taizé, der „Weltgebets-tag der Frauen“, Gartenfeste und das Fest des niedersächsischen Kirchenchorverbandes sowie weitere Feste der Stiftung. Besonderes Anliegen der Kantorei ist es, neben den großen Festtagen auch Feiertagen wie Mariä Lichtmess, Johannistag und Michaelistag musikalisch und liturgisch angemessen gerecht zu werden.

Weiterer Höhepunkt ist die Gestaltung der „Todesstunde des Herrn“ am Karfreitag um 15 Uhr (sehr still und eindrücklich ausschließlich mit Chorgesang) und die Musikalische Vesper am Vorabend des 1. Advent, die alle Ensembles der Henriettenstiftung vereint und ein festliches Entree in die Adventszeit darstellt. Vertraute Kompositionen erklingen, wie die Chorwerke zu Psalm 24 „Machet die Tore weit“ von Andreas Hammerschmidt, Jakob Heinrich Lützel und Christoph Willibald Gluck. Aber auch neuere Werke z.B. von Klaus Heizmann werden gespielt unter der Mitwirkung aller Ensembles. Oft kommen an diesem Vorabend über siebzig Musiker und Sänger zusammen.

Die Kooperation mit den Partnern der Holding Annastift und Friederikenstift hat zu mehreren musikalischen Projekten geführt. So gestaltete ein „Holdingchor“ den Eröffnungsgottesdienst der „Diakonischen Dienste Hannover“ am 8. Oktober 2006 in der Marktkirche. Weitere Projekte dieser Art sind angestrebt. So kooperierten die Chöre der Häuser bei Gottesdiensten im Friederikenstift und im Annastift, so zuletzt beim Radiogottesdienst des Deutschlandfunkes am 25. April 2010. Herausragend war auch das Projekt „Der kleine Bär“, eine musikalische Präsentation in Wort, Bild und Ton, bei der Annastift, Berufsfachschule für Altenpflege und Henriettenstiftung zusammenarbeiteten. Sie fand in der Kapelle des Annastiftes statt am 22. Februar 2009.

HenriInstrumental

Dieses Laienorchester mit zur Zeit dreißig Mitgliedern führt Instrumentalisten zusammen aus jedem Alter, mit beliebigem Instrument. Entsprechend der jeweilig durchaus recht unterschiedlichen Besetzung werden die Noten arrangiert, sodass jedes Instrument seinen Platz findet.

Dieser bunte und vielfältige Instrumentalkreis gestaltet Gottesdienste und Konzerte und führt musikalische Inszenierungen auf, wie die Stücke „Peter und der Wolf“, „Ein persischer Markt“, „Max und Moritz“, „Der kleine Bär“. Auf nahezu allen Festen der Stiftung ist dieses Orchester vertreten, vom Open-Air-Gottesdienst beim Jahresfest bis zur Sommer-Serenade auf dem Platz vor der Simeonkirche in Kirchrode.

Organistenkreis

Der Kreis der Organistinnen und Organisten besteht aus insgesamt zwölf Musikern unterschiedlicher Qualifikation: vom Laien bis hin zum studierten Kirchenmusiker. Sie begleiten im Jahr fast neunhundert Andachten und Gottesdienste; das sind im Durchschnitt 17 Einsätze pro Woche und 22.100 in 25 Jahren. Dazu zählen seit 2007 auch die Gottesdienste anlässlich der Synodentagungen der Landeskirche Hannovers, die zwei bis drei Mal pro Jahr in der Henriettenstiftung stattfinden.

Insgesamt verfügt die Henriettenstiftung über zahlreiche Instrumente in Tagesräumen, Festsälen und Andachtsräumen in Krankenhaus, Altenzentren und Mutterhaus. Das sind Harmonien, Klaviere, Keyboards und Cembali, die auch zu den Andachten auf Stationen des Krankenhauses und Wohnbereichen in der Altenhilfe zur Verfügung stehen. Vor allem aber sind fünf Orgeln zu nennen. Die Orgel in der Mutterhauskirche gebaut von E. Hammer im Jahr 1962 verfügt über 25 Register, die Orgel der Simeonkirche gebaut von Schmidt & Thiemann im Jahr 1962 hat 12 Register, die Orgel der Johanneskapelle im Hilde-Schneider-Haus aus dem Jahr 1983 von E. Hammer verfügt über vier Register; dazu kommt die Truhengorgel in der Maria-Magdalena-Kapelle im Feierabendhaus aus dem Jahr 1991, gebaut von E. Hammer mit drei Registern und die Orgel im Großen Saal aus dem Jahr 1951 von E. Hammer mit zwölf Registern.

Das Carillon

Eine musikalische Besonderheit ist das Carillon, ein großes Turmglockenspiel im Garten der Henriettenstiftung. Es ist eines von mittlerweile 41 Instrumenten; den größten Bestand an Glockenspielen gibt es in den Niederlanden. Das Carillon der Henriettenstiftung wurde 1960 zur 100-Jahr-Feier gebaut. Der Name Carillon geht zurück auf eine mittelalterliche Tradition. Im 14. Jahrhundert schlugen Turmwächter vier Glocken rhythmisch an. Daraus entstand das Wort „quatrillionem“.

Die 49 Glocken des Carillons in der Henriettenstiftung werden mechanisch gespielt mit Hilfe einer Klaviatur. Verlangt von der World Carillon Federation werden mindestens 23 Glocken mit einem Umfang von zwei Oktaven und eine Mechanik, die die Glocken direkt von einem Spieltisch aus über Seilzüge angeschlagen lässt. Der Tonumfang des Instruments in der Henriettenstiftung beträgt vier Oktaven. Die größte Glocke wiegt acht Zentner, die kleinste zwanzig Pfund.

Diese Glocken können nur per Hand und Fuß gespielt werden, nicht mit einer Automatik, wie bei den meisten Glockenspielen in Deutschland üblich. Das System der Kraftübertragung – Traktur genannt – entspricht dem einer mechanischen Orgel. Die Klöppel der Glocken sind durch Zugdrähte und Kipphebel mit den Manual- und Pedaltasten des so genannten Stockspieltisches verbunden. Das Manual besteht aus runden hölzernen Tastenstöcken, das Pedal aus klotzartigen Tasten. Diese mechanische Verbindung zwischen Klöppel und Spieltisch ermöglicht ein ausdrucksvolles dynamisches Spiel.

Zu hören ist das Carillon täglich; für 15 Minuten, gespielt von fünf Carilloneurinnen und Carilloneuren. Reizvoll ist es, den Tönen von unterschiedlichen Standorten im Garten zuzuhören. An jedem Standort klingen die Lieder anders, weil sich die Töne in je eigentümlicher Weise an den Mauern der Gebäude brechen. Sie verbinden sich mit dem Gesang der Vögel und den Geräuschen der Großstadt. Bäume, Büsche, Blumen und Gräser vermitteln nahe der City einen Eindruck von Musik und Natur – in einer grünen Oase der Diakonie. Das Klangbild eines Carillons ist unverwechselbar. Denn ein Carillon hat keinerlei Dämpfer, deshalb klingen alle Glocken nach, je nach Größe und Stärke ihres Anschlags unterschiedlich lang. Konzerte von Künstlern aus aller Welt, etwa sechs im Jahr, laden ein zum Hören, Verweilen und Umhergehen.

Seit dem 1. Juli 1996 ist das Carillon auch über Telefon zu Hören. In der Warteschleife der Henriettenstiftung erklingt der Choral Lobt den Herrn (EG 538).

Im Jahr 1997 fand der erste Carillon-Workshop statt unter der Leitung von Professor Todd Fair aus Amsterdam. 2001 übernahm Wilhelm Ritter die Leitung. Daraus ist eine Tradition geworden, zumal in der Henriettenstiftung zwei Übungsspieltische zur Verfügung stehen, einer im Großen Saal und einer im Turm selbst. Zielgruppe dieses Kurses sind Carilloneure mit und ohne Vorerfahrung, Klavierspieler, Organisten und Interessierte, die es reizt, dieses seltene Instrument zu erlernen. Sie erhalten intensiven Einzelunterricht mit dem Ziel, auf jeden Fall in Teilnehmerkonzerten auch laut zu spielen. Sie können ihr Wissen vor Ort weitergeben oder das Glocken-Diplom anstreben. Der 13. Carillon-Workshop mit Teilnehmenden aus ganz Deutschland findet 2010 statt. Die Leitung hat wieder Wilhelm Ritter aus Kassel. Er stellt die Verbindung her zur Deutschen Glockenspielvereinigung.

An einem Workshop-Wochenende lassen sind gut vierhundert Besucher zu den vier öffentlichen Konzerten einladen. Die aktiven Spieler bieten auch Führungen an für Einzelpersonen und Gruppen, insbesondere im Anschluss an die täglichen Spielzeiten.

In fünfzig Jahren intensiver Arbeit wurde ein umfangreiches Notenmaterial erarbeitet und für das Carillon arrangiert. Den Grundstock bildet eine Sammlung von Variationen über sämtliche Melodien des Evangelischen Gesangbuches, die dem Verlauf des Kirchenjahres folgend gespielt werden. Daneben erklingen Originalkompositionen aus der Zeit des Barock, der Romantik und der Gegenwart. Außerdem gibt es Bearbeitungen von Volksliedern, Klavierstücken und andere Vokal- und Instrumentalkompositionen.

Die Schola

Die etwa zehn Mitglieder dieses Chores pflegen vor allem den einstimmigen Gesang, die liturgischen Gesänge und das Singen kleinerer Chorsätze. Dazu gehören Kyrie-Vertonungen, die Gestaltung der Halleluja-Verse, der Rahmenverse und vor allem der Psalmen. Diese Tradition des gottesdienstlichen und liturgischen Gesangs hat der Schwesternchor der Henriettenstiftung von Anfang an gepflegt. Vor allem an Sonnabenden und Sonntagen singt er liturgische Gesänge. Lange Zeit hat der Schwesternchor, der später Schola genannt wurde, auch den Morgengruß für die Patienten und Bewohner des Feierabend- und Büttnerhauses von der Mutterhauskirche vorbereitet, verantwortet und gesungen.

Kammerchor Ars Acustica

Dieser Kammerchor besteht jetzt 22 Jahre. Er hat jetzt 15 Mitglieder. Er besteht bereits seit der Schulzeit der Kantorin S. Anke Christina Müller. Er fühlt sich der Henriettenstiftung verbunden und probt in den Räumen, gestaltet auch Veranstaltungen der Henriettenstiftung mit, etwa Konzerte zur „Langen Nacht der Kirchen“, die Vesper am Vorabend des 1. Advent und weitere Andachten und Gottesdienste. Mittlerweile singen auch die Kinder von Mitgliedern des Kammerchores mit. Wegen der kleinen Besetzung erfolgt die Teilnahme nur auf Einladung.

Schwesternquartett – Spontanensembele

Dieses Blockflötenquartett mit seinen acht Mitgliedern präsentiert Blockflötenliteratur für den Einsatz in Andachten und Gottesdiensten, vor allem im Feierabend- und Büttnerhaus sowie im gerantopsychiatrischen Pflegebereich in Buchholz. Seit der Eröffnung dieses Bereichs im Jahr 2000 spielt dieses Ensemble mindestens vier Mal im Jahr bei Gottesdiensten dort. Damit ist dieser Kreis ein verlässliches Kontinuum mit Wiedererkennungswert für die stark dementen Bewohnerinnen und Bewohner. Musiziert wird mit Blockflöten und Harmoniumbegleitung.

Im Feierabend- und Büttnerhaus werden die Abendmahlsfeiern, die dort im Speisesaal stattfinden, mitgestaltet. Im Anschluss zieht dieses Ensemble als Blockflöten-Kurrende durch das Haus zu den gehbehinderten Bewohnern, um mit ihnen das Abendmahl in ihren Zimmern zu feiern. Dieser Chor ist sogar in der Lage spontan auf Wünsche der Zuhörer einzugehen.

Blechbläserensemble

Dieses Blechbläserensemble wird spontan zu besonderen Anlässen zusammengestellt. So spielt er bei der Eröffnung des Basars und zum Jahresfest der Stiftung. Dann finden sich bis zu zwanzig Bläser ein, die eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltungen das Programm spontan proben. Noten werden aber auch auf Wunsch vorher zugeschickt. Bei Jahresfest musiziert dieses Ensemble zum Auftakt des Festtages gemeinsam mit dem Carillon.

APS Combo & Chor

Dieses Ensemble aus der „Altenpflegeschule“ (APS) besteht aus Schülern und Lehrern der Berufsfachschule für Altenpflege der Diakonischen Dienste Hannover. Auch ehemalige Schüler machen mit. Seit Januar 2009 probt der Chor in der Regel einmal im Monat. Er hatte schon erste Auftritte bei Schulabschlussfeiern und bei der Einführung von neuen diakonischen Schwestern in der Mutterhauskirche im April 2009. Das Repertoire reicht von Spirituals und Gospels über neues geistliches Liedgut z.B. von Kirchentagen bis hin zu Wunschstücken der Schüler. Alles wird für die Combo aus Gitarren, Blockflöten, Schlagwerk und Geige eigens von der Kantorin arrangiert.

Musik im Krankenhaus und Altenzentrum

Kurrendesingen: In zwei Gruppen ziehen die Ensembles über alle Stationen des Krankenhauses am Standort Marienstraße. Sie bringen Weihnachts- und Osterklänge, verbunden mit einem Kartengruß für jeden Patienten. Die Kurrende besteht aus der Kantorei sowie weiteren interessierten Ensembles. Aufgenommen werden die kirchlichen Feiertage und die Sonntage. Besonders eindrücklich sind die Österliche und Weihnachtliche Kurrende mit bis zu sechzig Musikern und Sängern.

Stationskonzerte: Mit „musikalischen Kostbarkeiten“ warten verschiedene Ensembles der Musikschule Hannover auf. Sie musizieren auf verschiedenen Stationen und im Atrium in der Regel für etwa zehn Minuten. Zu hören sind unter anderem Blockflöten, Violinen, Saxophone, Akkordeon, Trompeten und Querflöten.

Kunst und Kultur im Atrium: Im weitläufigen Eingangsbereich des Krankenhauses an der Marienstraße finden Kulturveranstaltungen statt. Dann singen und spielen Künstler von einer kleinen Bühne aus einem Marktplatz gleich vor einem interessierten Publikum aus Krankenhaus und Südstadt. Bis zu zweihundert Zuhörer sind dann im Atrium, und die Galerien im Krankenhaus sind gut gefüllt. Es gibt Kammerkonzerte in Kooperation mit dem Verein Klassik in der Klinik und der Initiative für junge Künstler LiveMusikNow. Hinzu kommen weitere Konzerte von einer vierzig Personen großen Formation, dem Modern Sound(s) Orchestra bis zu Kleinkunstformen. Damit wird die erfolgreiche Vorabend-Reihe „Kunst im Atrium“ wieder aufgenommen, die vor allem in der Südstadt ihre Freunde hatte. Das Atrium ist immer wieder auch Ort von Ausstellungen, etwa die preisgekrönten Aquarelle der „Gütersloher Erzählbibel“ der Malerin und Ärztin Juliana Heidenreich oder die Werke eines spanischen zeitgenössischen Künstlers.

Weihnachten „Im Atrium“: Der vierte Advent ist der Tag für einen Weihnachtsgottesdienst im Atrium. Am Heiligen Abend morgens spielt seit den 1970er Jahren ein Spontanbläserkreis, der aus dem Schulorchester des Georg-Büchner-Gymnasiums in Letter hervorgegangen ist. Ehemalige und gegenwärtige Mitglieder eines Bläserkreises treffen sich zu weihnachtlicher Blasmusik und zum Wiedersehen.

Konzertangebote: Kammermusik, Solokonzerte – Die Stiftung bietet ein breites Spektrum an Konzertangeboten. Als Orte bieten sich der Große Saal, das Atrium und die Kirchen der Stiftung an. Dazu gehören auch die Carillonkonzerte im Garten der Stiftung. Es kommt ein großer Kreis von Musikfreunden. Andere aus der Nachbarschaft oder Interessierte informieren sich aus Kirchenkalender, Internethomepage und Zeitungen. In den vergangenen Jahren fanden jährlich etwa fünfzig Konzerte und musikalische Andachten statt, davon sechs Konzerte im Stiftsgarten, fünf Konzerte im Atrium und etwa 39 Konzerte und musikalische Andachten in den Kirchen der Stiftung. Es kommen im Jahr etwa viertausend Besucher. Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Gottesdienste, Andachten und Konzerte werden in die Radioanlage des Hauses gespeist und so in die Zimmer der Bewohner und Patienten übertragen.

Diese Bestandaufnahme zeigt, wie vielfältig die musikalischen Aktivitäten und Angebote sind. Musik ist integraler Bestandteil des täglichen Lebens in einer diakonischen Einrichtung. Sie nimmt die Anliegen der Patienten und Bewohner auf und sie verschafft einen willkommenen Unterbrechung ihres

Alltags. Sie verbreitet eine Atmosphäre, die von Zuwendung und Akzeptanz geprägt ist und die deshalb die Heilung unterstützen kann.

Dies basiert auf einer weitreichenden musikalischen Tradition. Denn seit Bestehen der Henriettenstiftung im Jahr 1860 hat die Musik eine sehr große Bedeutung.

Dieser Artikel ist erschienen in:

Heike Löhr/ Volker Milkowski (Hg):

Helfen- Pflegen- Begleiten. 150 Jahre Henriettenstiftung, Hannover 2010, S. 232 – 242.